Bavar.
4030
V,8

Bav. 4030 (V, 8

B

<36612306270010

<36612306270010

Bayer. Staatsbibliothek

Lehrplan
für alle
churpfalzbayerischen
deutschen
Elementar-Schulen
in
Städten sowohl als auf dem Lande.

Nebst
einer dazu gehörigen
Instruktion
für
Lehrer und Lehrerinnen.

Vom
churf. General-Schulen- und Studien-Direktorium
entworfen, und von
Sr. churfürstl. Durchlaucht
gnädigst bestättigt.

München 1804.
Im churfürstl. deutschen Schulbücherverlage am Rindermarkte.

Bav. 4035 (V, 8.
29
Wb|65|2326 B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Maximilian Joseph,

Herzog in Ober- und Niederbayern, der oberen Pfalz, Franken und Berg ꝛc. ꝛc. des heil. röm. Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß, und Kurfürst ꝛc. ꝛc.

Wir genehmigen den Uns von euch vorgelegten deutschen Schulplan, und verordnen, daß nach demselben (mit den gehörigen Modifikationen für die Land- und Mädchenschulen) in allen deutschen Schulen in Franken und Schwaben gelehret werden soll.

Zu diesem Ende ist der genannte Plan mit diesem Unsern Genehmigungs-Rescripte drucken zu lassen. Sobald die nach diesem Plane geeigneten Elementar-Bücher verfertiget, und von euch genehmiget seyn werden, sind sie in allen Schulen einzuführen; einsweilen aber sollen die Lehrer durch eine eigene zu verfassende Instruk-

tion in den Stand gesetzt werden, nach diesem Plane zu lehren.

Der Plan selbst geht hiemit wieder zurück.

München den 12. Septemb. 1804.

Max Joseph Churfürst.

Freyh. v. Montgelas.

An das churfürstl. General-Schul- und Studien-Direktorium.

Den neuen deutschen Schulplan betreffend.

Auf churfl. höchsten Befehl.

v. Biarowsky.

Bayerische Staatsbibliothek München

Lehrplan
für die
churpfalzbayerischen Elementar-Schulen
in
Städten sowohl als auf dem Lande.

Unterrichts-Gegenstände, unter welche alle Elementar-Kenntnisse eingereiht werden.

I. Gott.

Erste Klasse.

Tugend- und Religions-Lehre.

1) Begründung der Begriffe: Gott, Tugend, Sittlichkeit, Religion.

2) Erweckung des sittlichen Gefühls durch kurze biblische und andere moralische Erzählungen.

3) Sittenlehren zugleich als Gedächtniß-Uebung gebraucht.

4) Uebung der vornehmsten Kinder-Tugenden: Frömmigkeit, Folgsamkeit, Verträglichkeit, Bescheidenheit, u. dgl.

5) Erste Anleitung zum Bethen überhaupt. Erklärung des Gebethes des Herrn, und der auch für Kinder wichtigen Gebothe Gottes.

6) Erzählungen aus der Lebens-Geschichte Jesu, vorzüglich solche, durch die der göttliche Stifter unserer Religion den Kindern als vorzüglicher Kinderfreund erscheint.

Zweyte Klasse.

Tugend- und Religions-Lehre.

1) Uebung des sittlichen Gefühles durch kurze biblische, und andere moralische Erzählungen.

2) Fortsetzung kurzer Sittensprüche.

3) Moralische Sprichwörter.

4) Fortgesetzte Erklärung des reichen Inhalts des Gebethes des Herrn nach den erweiterten Begriffen der Kinder.

5) Die Geschichte Jesu, ausführlicher, und mit fruchtbaren Bemerkungen und Anwendungen vorgetragen.

6) Fortgesetzte Tugend-Uebung in Verbindung mit der Lehre von den Sakramenten der

Taufe,

Firmung, und

Buße.

7) Erklärung der Evangelien in historischer und moralischer Hinsicht.

Dritte Klasse.

Tugend- und Religions-Lehre.

1) Zur Uebung des sittlichen Gefühles wird die Tugend-Lehre mittelst zweckmäßiger, längerer biblischer Erzählungen fortgesetzt.

2) Fortsetzung der Sittensprüche als praktischer Weisheits- und Klugheits-Regeln.

3) Vollendung der Lebens- und Leidens-Geschichte Jesu. Erlösung. Stiftung der Kirche. Heiligung nebst der Lehre von den Sakramenten des Altars,

der heiligen Oelung,

— — Priesterweihe, und

— — Ehe.

4) Erklärung der Evangelien in historischer und moralischer Hinsicht.

II. Mensch.

Erste Klasse.

Körper.

1) Richtige Benennung der äußeren Haupttheile des Kopfes, des Rumpfes, und der Glieder.

2) Die nöthigsten Gesundheitsregeln zur Verhütung der gewöhnlichen Kinder-Krankheiten, welche durch Unreinlichkeit, Unbesonnenheit, Uebermaaß, u. s. a. entstehen.

3) Die ersten Wohlanständigkeits-Lehren gegen Lehrer, Mitschüler und Schulgäste, so wie gegen Eltern, Geschwisterte und Hausgenossen.

4) Gymnastik. Praktische Anleitung zu verschiedenen Stellungen, und Leibes-Bewegungen, im Schulgarten und auf Spatziergängen.

Seele.

1) Sinnliche Eindrücke, Wahrnehmungen, und die daraus folgenden verschiedenen Empfindungen der menschlichen Seele.

2) Gedanken: gute, böse; Wahrheit, Lüge. Gutes Gewissen, böses Gewissen.

3) Wille. Freyheit des Willens auch im Kinde. Es soll das Gute wollen; es kann auch das Böse wollen.

4) Fortdauer der Seele. Begründung des Glaubens an eine Ewigkeit, an Belohnung und Strafe.

Menschen-Geschichte.

1) Erschaffung der zwey ersten Menschen nach der Lehre der heiligen Schrift.
2) Erste Familien.
3) Ihre Bedürfnisse, und derer Befriedigung.
4) Ihr Gottesdienst durch Dank- und Sühnopfer.
5) Wichtigste Ereignisse bis zum Thurmbaue Babel.

Zweyte Klasse.

Körper.

1) Genauere Kenntnisse von Kopf, Rumpf, und Gliedern, mit Anschauung im Bilde, und Skelete.
2) Gesundheitslehre. Die vorzüglichere Verletzungen des Körpers von aussen.
3) Die Wohlanständigkeits-Regeln werden fortgesetzt mittelst Uebung im höflichen Ausdrucke, durch Sprache und Geberden.
4) Gymnastik. Fortsetzung in Erholungsstunden mit Rücksicht auf individuelle Körperkraft, Ge-

wandtheit, Alter, dann Vorübungen, Jahreszeit u. dgl.

Seele.

1) Empfinden. Entwicklung der Begriffe.
   Neigung — Abneigung.
   Lust — Unlust.
   Begierde — Eckel.
   Leidenschaft — Abscheu.

2) Denken. Gedächtniß, Einbildungskraft, Verstand, Urtheilskraft.

3) Wollen. Fortsetzung. Gewöhnung an das Gute, mit Entgegensatze, der Entwöhnung vom Bösen.

4) Unsterblichkeit. Erweiterte Begriffe von der Fortdauer der Seele, und der Art dieser Fortdauer.

Menschen-Geschichte.

Vom babylonischen Thurmbaue an. Allmählige Entstehung und Erweiterung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Verbindungen. Trennung und Wanderung der Völker-Stämme, und ihre höchst wichtigen Folgen aus der Geschichte der Assyrer, Aegypter, Phönizier, Hebräer und Israeliten.

Dritte Klasse.

Körper.

1) Belehrung über die Eingeweide des menschlichen Leibes, und die Verrichtungen derselben.
2) Gesundheits-Regeln zur Verhütung der gemeinsten innerlichen Krankheiten.
3) Fortgesetzte Uebung der Wohlanständigkeit.
4) Gymnastische Uebungen auf Spatziergängen u. dgl.

Seele.

Fortsetzung von
1) Empfindungen,
2) Denken,
3) Wollen, und von der
4) Fortdauer der Seele.

Menschen-Geschichte.

1) Israeliten in Kanaan.
2) Abgötterey.
3) Regierung durch Richter und Könige.
4) Aegyptens Beherrscher.
5) Die sieben Weltwunder.
6) Griechenlands Kultur.
7) Die sieben Weisen.
8) Italien. Römer.

III. Natur.

Erste Klasse.

Naturgeschichte.

1) Thierreich. Erzählungen von den gewöhnlichen Hausthieren, ihrer Gestalt, Lebensart, Nutzbarkeit u. s. w.

2) Pflanzen. Die alltäglichen Pflanzen, welche den Kindern zur Nahrung, oder Kleidung u. dgl. dienen; auch einige Giftpflanzen werden in Bildern oder in der Natur kennen gelernt.

3) Mineralien. Einige der Vorzüglichsten werden vorgezeigt, und das davon erzählt, was Kinder leicht verstehen, und im Gedächtnisse behalten können.

Natur-Lehre.

1) Luft, als Lebensbedingung, Wind, Sturm. Nutzen, Schaden.

2) Feuer. Licht. Wärme. Nutzen, Schaden. Behutsamkeit mit Feuer.

3) Wasser. Dessen Nutzen und Nothwendigkeit als solches, und dann als Dampf, Thau, Reif, Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Eis u. s. w.

4) Erde. Als Körper überhaupt, und als Bestandtheil anderer Körper. Die gewöhnlichsten Erdarten, und ihr vorzüglicher Gebrauch.

Erde=Beschreibung.

1) Feste und flüßige Theile der Erde: Garten, Wiese, Feld, Wald, Berg, Thal, Quelle, Bach, Fluß, Teich, Sumpf, See u. s. w.
2) Gesichts=Kreis nach den vier Himmelgegenden.
3) Verschiedenheit des Klima.
4) Lage des Wohnortes.

Zweyte Klasse.

Natur=Geschichte.

1) Thierreich. Inländische nichtzahme vierfüssige Thiere, Vögel, Fische, Würmer, Insekten. Ihre Nutzbarkeit und Schädlichkeit.
2) Pflanzen. Theile, Entstehung, Wachsthum, Nutzen derselben überhaupt, und einiger eßbarer, heilender, färbender u. dgl. ins Besondere.
3) Mineralien. Entstehungs=Weise. Zubereitung einiger, vorzüglich unentbehrlicher zum Gebrauche. Erden und Steine, Salze, brennliche Körper, Metalle.

Natur-Lehre.

1) Luft-Erscheinungen, welche Irrthum und Aberglauben veranlassen.

2) Feuer, und

3) Wasser, in Hinsicht auf ihre Erscheinungen, ihren Nutzen, und Einfluß, wobey kleine Versuche angestellt werden können.

4) Erde. Erdschichten, Berge, Gebirge, Vulkane, Erderschütterungen, u. dgl. m.

Erde-Beschreibung.

1) Meere. Ozean.

2) Festes Land, alte und neue Welt.

3) Haupttheile der Erde.

4) Bayerns Lage, Städte, Flüsse, vorzüglichste Produkte u. s. w.

Dritte Klasse.

Natur-Geschichte.

1) Fortsetzung von den merkwürdigsten wilden ausländischen Thieren.

2) Von den Pflanzen. Giftpflanzen.

3) Von den Mineralien mit beständiger Rücksicht auf Gewerbe, Hauswirthschaft, Handlung u. s. w.

Natur-Lehre.

1) Luft. Fortsetzung mit kleinen Versuchen.
2) Feuer.
3) Wasser.
4) Erde als Stoff anderer Körper betrachtet.

Erde-Beschreibung.

1) Deutschlands-Figur, Flüsse, Seen, Meere.
2) Europa. Hauptländer, Hauptstädte, Hauptflüsse u. dgl.; dann Eigenheiten der verschiedenen Nationen, vornehmste Produkte der europäischen Haupt-Länder u. s. w.
3) Uebung im Entwerfen der Länder-Karten mit freyer Hand.

IIII. Kunst.

Erste Klasse.

Produkte aus dem Thierreiche.

Erzählungen von den vornehmsten Handwerkern und Künstlern, welche die Produkte des Thierreiches verarbeiten

zur Nahrung,

Kleidung,
Lebensbequemlichkeit.

Produkte aus dem Pflanzenreiche.

Erzählungen von Handwerken und Künsten, welche Waaren aus Pflanzen bereiten
für Speisen und Getränke,
Kleider und Hausrath,
zur Lebensbequemlichkeit verschiedener Art.

Produkte aus dem Mineralreiche.

Sprache- und Verstandes-Uebung durch Benennung und Vergleichung verschiedener Waaren aus Gold, Silber, Eisen, Thon, Stein, u. s. w.

Zweyte Klasse.

Handwerks- und Kunstprodukte

Des Thierreiches.
Des Pflanzenreiches.
Des Mineralreiches.

Dritte Klasse.

Handwerks- und Kunst-Produkte.

Fortsetzung von denjenigen Handwerkern und Künstlern, welche die Naturprodukte des Thierreiches verarbeiten.

Des Pflanzenreiches.

Des Mineralreiches.

V. Sprache.

Erste Klasse.

Sprechen.

1) Vor- und Nachsprechen einzelner Wörter und kleiner Redesätze.
2) Berichtigung der Aussprache, der Sprach-Töne und der Sprach-Laute.
3) Uebung des mündlichen Vortrags durch kurze Erzählungen aus dem Kinder-Leben.

Lesen.

1) Kenntniß aller Druckschrift-Zeichen.
2) Langsames Lesen, mit Verstand und Ausdruck.

Schreiben.

Die Grundstriche der kleinen Kurrentschrift nach den vorhandenen VI. ersten Muster-Tafeln.

Sprach-Lehre.

1) Praktische Kenntniß der wichtigsten Rede-Theile, und Anleitung zum Beugen und Abändern derselben.

2) Richtige Bestimmung einiger sehr oft vorkommender Wörter, welche ähnliche Laute, aber doch eine verschiedene Schreib-Art und Bedeutung haben.

Zweyte Klasse.

Sprechen.

1) Fortgesetztes reines Vor- und Nachsprechen längerer Redesätze, Denksprüche, Sprichwörter u. dgl.

2) Fortgesetzte Uebung der Kinder im mündlichen Vortrage durch eigene Erzählung des Gehörten und Gelesenen.

Lesen.

Fertiglesen in verschiedenen Druck- und Schrift-Arten mit Verstand und Ausdruck.

Schönschreiben.

Schönschreib-Uebungen nach Vorschriften verschiedenen Inhalts.

Sprach-Lehre.

1) Vollständige Kenntniß aller Redetheile nebst ihren Beugungen und Abänderungen in allen Fällen.
2) Anwendung dieser Kenntniß in kleinen Aufsätzen.

Rechtschreib-Lehre.

1) Grundgesetze der Orthographie.
2) Zergliederung hörbarer Wörter in ihre tönenden und lautenden Bestandtheile.
3) Abstammung und Abtheilung der Wörter.
4) Kenntniß aller Unterscheidungszeichen, und der gewöhnlichsten Abkürzungen.
5) Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.
6) Unterscheidung gleichlautender und ungleich geschriebener Wörter.

Dritte Klasse.

Sprechen.

1) Fortsetzung der Sprachübungen in Erzählungen und Beschreibungen.

2) Fortgesetzte praktische Anleitung zur richtigen Aussprache und zur Reinheit im Ausdrucke.

Lesen.

1) Fortsetzung des Fertig-Lesens mit Verstand und Ausdruck in verschiedenen Schrift- und Druck-Arten.

2) Uebung im Deklamieren und Verselesen u. s. w.

Schönschreiben.

Fortsetzung der Uebungen im Schönschreiben ohne Linien und Vorschriften.

Sprach-Lehre.

1) Fortgesetzter Sprach-Unterricht, besonders über die unregelmäßigen Redewörter, über die vorzüglichsten Eigenschaften einer guten Schreibart u. s. w.

2) Anwendung der erlangten Sprach-Kenntnisse in hiezu geeigneten praktischen Aufsätzen, kleinen Beschreibungen, Erzählungen, Nachrichten, Bescheinungen, Quittungen, Geschäfts- oder Freundschafts-Briefen u. s. w.

Rechtschreib-Lehre.

1) Anwendung der Rechtschreib-Gesetze in zweckmäßigen Aufgaben.

2)

2) Fortgesetzte Uebung im Unterscheiden gleichlautender Wörter, und im richtigen Gebrauche der Unterscheidungszeichen.

VI. Zahl- und Maaß-Verhältnisse.

Erste Klasse.

Rechnen aus dem Kopfe.

1) Anschauliche Entwicklung der Begriffe: Einheit und Mehrheit.
2) Zahlübungen von 1 bis 10, und dann von 10 bis 100 vor- und rückwärts.
3) Leichte Beyspiele vom Vermehren und Vermindern der Zahlen, als Grund eines anschaulichen Einmahl Eins.

Rechnen an der Tafel.

1) Kenntniß der Zeichen für Einheit und Mehrheit.
2) Schreib- und Leseübung der Zahlzeichen von 1 bis 100.
3) Kleine Rechnungs-Aufgaben vom Zusammenzählen und Abziehen mit benannten Gegenständen, z. B. Gulden, Kreutzer, Heller, Pfund, Loth, Ellen ɛc. in Erzählungen aus der Kinderwelt eingekleidet.

Vor-

Vorübung zum Messen mit Hand und Aug.

1) Kenntniß der Grundlinien.

2) Zeichnung der Grundlinien, und Beurtheilung derselben.

3) Leichte Umrisse-Zeichnung verschiedener Natur- und Kunstgegenstände zur Uebung der Hand, und des Auges im Beobachten der Verhältnisse (Proportionen) derselben.

Messen mit Maaßen.

1) Kenntniß der gewöhnlichen Längen-Maaße, Zeit-Maaße, der Gewichte, der Maaße der festen und flüßigen Körper ꝛc.

2) Uebung im Messen, und Wägen verschiedener Körper mit den bekannten Maaßen und Gewichten.

Zweyte Klasse.

Rechnen aus dem Kopfe.

1) Uebung im Zählen mit Einheiten und Mehrheiten von 100 bis 1000 vor- und rückwärts.

2) Uebung der zwey vermehrenden, und der zwey vermindernden Rechnungs-Arten.

3) Anleitung zu leichten Rechnungs-Vortheilen.

Rechnen an der Tafel.

1) Anschreiben vorgesprochener Zahlen, und Uebung im Lesen geschriebener Zahlen.

2) Einfache Rechnungs-Aufgaben nach den vier Rechnungs-Arten mit genannten und ungenannten Zahlen.

Messen mit Maaßen.

1) Fortgesetzte Kenntniß der Länge- Schwere- Inhalts- Zeit- und anderer Maaße.

2) Fortgesetzte Uebung im wirklichen Gebrauche derselben.

Messen mit Hand und Auge.

1) Fortsetzung der freyen Handzeichnungen.

2) Leichte Umrisse und Zeichnungen verschiedener Gegenstände aus der Natur und Kunst, nach Muster-Bildern.

Dritte Klasse.

Rechnen aus dem Kopfe.

1) Fortsetzung in größern Zähl-Uebungen.

2) Fortsetzung der vier Rechnungs-Arten in einfachen und zusammengesetzten Beyspielen.

3) Ordentliche Zusammenstellung der wichtigsten Rechnungs-Vortheile aus dem Kopfe mit Angebung des Grundes.

Rech-

Rechnen an der Tafel.

1) Uebung im Lesen und Anschreiben der Zahlen bis zu Millionen.

2) Zusammengesetzte Rechnungsaufgaben aus den vier Rechnungs-Arten, so wie sie im bürgerlichen Leben vorkommen.

3) Anleitung und Uebung in der Regel detri, in der Reesischen Regel und in den leichtesten Brüchen, nebst ihrer Auflösung.

Messen mit Maaßen.

1) Wiederhohlung und Erweiterung der so nothwendigen Kenntnisse von Maaßen, Gewichten und geometrischen Körpern.

2) Praktische Anweisung zum Gebrauche des Zirkels, des verjüngten Maaßstabes, des Winkelmaaßes bey Verfertigung geometrischer Figuren u. dgl.

Messen mit dem Auge.

Fortsetzung der freyen Handzeichnungen verschiedener Gegenstände nach der Natur, mit Beobachtung ihrer Figur-Verhältnisse nach dem Augenmaaße.

Ent-

Instruktion

für die

Elementar-Lehrer

in den

churpfalzbayerischen

Stadt- und Landschulen.

Allgemeine Vorschriften und Grundsätze.

§. 1.

Elementarschulen sind als öffentliche Unterrichts-Anstalten, in welchen die ersten, allgemeinsten, und jedem Menschen unentbehrlichsten Kenntnisse gelehrt werden, in jedem wohlgeordneten Staate von höchster Wichtigkeit; ihr Einfluß auf das Wohl ganzer Länder und Nationen ist unbemeßbar.

§. 2.

Der Stand der Schullehrer gehört daher zu den wichtigsten und achtungswürdigsten, so wie er zu den mühe- und verdienstvollsten gehört, wenn anders die sich zu ihm Bekennenden die vielen und schweren Pflichten derselben in ernstliche Erwägung ziehen, und in gewissenhafte Erfüllung bringen wollen.

§. 3.

Die erste Erweckung des jugendlichen Geistes und die oft für das ganze Leben entscheidende Entwickelung oder Ertödtung der natürlichen Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen u. s. w. liegt in den Händen des Elementar-Lehrers. Er legt den Grund zum ganzen folgen-

den

den Schul-Unterrichte, zur Ausbildung der körperlichen und geistigen Kräfte des Kindes, zum ganzen künftigen Menschen.

§. 4.

Es liegt sohin dem Staate sehr viel und wesentlich daran, wie dieser Grund gelegt werde; d. i. nach welchen Begriffen und Grundsätzen, in welcher Form und nach welcher Methode der erste Unterricht ertheilt werde.

§. 5.

Nur das allgemein Brauchbare, das in jedem Stande Anwendbare darf und soll in den Elementar-Schulen, und zwar auf dem kürzesten Wege, in dem einfachsten, ungekünsteltsten Gewande (Vortrage), und nach der zweckmäßigsten immer vom Leichtesten und Faßlichsten zu dem Schwereren fortschreitenden Methode gelehrt werden. Dieß ist die Lehrart der Natur. Ihr folge der sie fleißig beobachtende und richtig verstehende Lehrer; und er wird seines Zweckes beym Jugend-Unterrichte nie verfehlen.

§. 6.

Es ist nicht unmöglich, von allen nothwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten, die für das gemeine bürgerliche und gesellschaftliche Leben von vorzüglicher Wichtigkeit sind, schon in den Elementar-Schulen einen so sicheren und dauerhaften Grund zu legen, daß in der Folge in den höhern Bürger- in den Feyertags- und

In-

Industrie-Schulen u. a. mit Zuversicht darauf fortgebauet werden kann.

§. 7.

Allein dazu ist, als das erste und wesentlichste Erforderniß, ein auf die ganze Masse des Lehrstoffes, und auf die Dauer der Lehr- oder Schuljahre, so wie auf das zarte Alter, die Fassungskraft und Lernbegierde der Kinder berechneter, und von jedem Lehrer genau zu befolgender Lehrplan nothwendig.

§. 8.

Den Elementar-Lehrern in sämmtlichen churpfalzbayerischen Staaten wird der beygefügte, als eine allgemein zu beobachtende Norm, zur Erzielung des §. 3. und 5. angegebenen Zweckes, vorgeschrieben. Die in demselben obenanstehenden sechs Haupt-Rubriken: Gott, Mensch, Natur, Kunst, u. s. w. umfassen die Summe Alles menschlichen Wissens, so, daß selbst die sämmtlichen Lehrgegenstände aller höheren Schulen und Lehr-Anstalten sich in jene Rubriken fügen, und so eine gewisse Gleichförmigkeit des gesammten Schul-Unterrichtes auf die ungezwungenste Weise sich denken und herstellen läßt.

§. 9.

Wenn bey Entwerfung dieses Elementar-Lehrplanes vorzüglich auf Stadt- oder Bürgerschu-

len *) Rücksicht genommen wurde, so geschah dieß nur in so ferne, als man das eigentlich jedem Menschen Wissens-Nöthigste nicht unvollständig in denselben aufnehmen wollte. Der größere Umfang des im Plane angedeuteten Lehr-Stoffes schadet aber dessen Anwendbarkeit in Land-Schulen keineswegs. Auch die Landschul-Lehrer sollen ihre Kinder künftighin mehr lehren, als gewöhnlich geschah; und was einem fähigen Stadt-Schullehrer bey einer oft sehr beträchtlichen Kinderzahl zu leisten möglich ist, das kann dem thätigen und geschickten Schullehrer auf dem Lande deßwegen, weil er keine Stadt- sondern Dorfkinder zu unterrichten hat, nicht unmöglich seyn. Die Erfahrung hat diese Möglichkeit bereits an vielen Orten durch die Wirklichkeit hinlänglich erwiesen.

§. 10.

Indeß bleibt es immer der klugen Unterscheidung und Beurtheilung einsichtsvoller Schulvorstände auf dem Lande überlassen, ihre untergeordneten Schullehrer hie und da nach den örtlichen Verhältnissen einer Schule in einzelnen Lehrgegenständen mehr oder minder

auf

*) Unter Stadtschulen werden hier nur allein die Schulen jener Städte verstanden, derer Einwohner sich größtentheils mit Künsten, Handwerken, Handel und Gewerben beschäftigen; alle übrigen werden zu den Landschulen gerechnet.

auf das Wesentliche des Planes zu beschränken; einzelne Unterrichts-Zweige, die in Stadtschulen mehr als in Landschulen gepflegt werden müssen, kürzer behandeln zu lassen, und wieder andere, z. B. von dem Artikel Kunst, mit solchen zu vertauschen, die dem Land-Bewohner mehr anwendbare Kenntnisse verschaffen; z. B. anstatt einiger nur in Städten betriebener Gewerbe und Kunst-Fertigkeiten, die Kinder mit den ökonomischen Vortheilen des Feldbaues, der Gartengewächse- und Obstbaumpflege, u. dgl. mehr bekannt zu machen, u. s. w.

§. 11.

So wenig alle Schullehrer in Städten sowohl als auf dem Lande mit gleichen Kenntnissen, und mit gleicher Fähigkeit zum Lehramte ausgerüstet, sich der Ausführung des neuen Lehrplanes (von der doch der gute Erfolg am Meisten abhängt) unterziehen werden; eben so wenig läßt sich erwarten, daß nun alle Elementar-Schulen auf ein Mahl in den vollkommensten Zustand werden versetzt werden. Der vorgeschriebene neue Lehrplan wird der höchsten Absicht schon dann ganz entsprechend sich beweisen, wenn er allen denkenden Schul-Männern, Lehrern und Aufsehern Winke, Anleitungen und Mittel an die Hand giebt, alle nach und nach vorzunehmenden Verbesserungen des Unterrichtes und der Lehrmethode in den vaterländischen

deutschen Schulen zu leiten, zu befördern und zu beschleunigen.

§. 12.

Dieses zwar langsamere, aber um so sicherere Fortschreiten zum großen Ziele — Bildung der Nation und Aufklärung des Volkes über seine heiligsten und wichtigsten Angelegenheiten — ist nur bey vereinter Kraft der geistlichen und weltlichen Volkslehrer gedenkbar. Die Schullehrer werden daher, besonders bis zur Erscheinung einer vollständigen, sich über alle einzelnen Theile der neuen Elementar-Lehrbücher verbreitenden Anleitung, bey den ihnen aufstossenden Bedenklichkeiten und Zweifeln über einzelne Punkte oder Vorschriften des Planes sowohl an die gnädigst aufgestellten Schul-Inspektoren, als auch an ihre respektiven Pfarrer und Ortsgeistlichen, um sich bey ihnen Rath zu erhohlen, um so mehr angewiesen, als es sich jeder rechtschaffene Seelsorger ohnehin zur ersten und wesentlichsten Pflicht seines Amtes rechnet, die sittliche, intellektuelle und physische Veredlung seiner Gemeinde, oder was eben so viel heißt, das Fortschreiten derselben in der Tugend und Frömmigkeit, so wie in den ihrem Stande und Berufe angemessenen Kenntnissen, auf alle Weise und nach allen seinen Kräften zu befördern.

§. 13.

Vorzüglich wird den Schullehrern auch zufolge des neuen Planes zur Pflicht gemacht, ihren Schülern nicht nur in der Schule, sondern auch zuweilen auf lehrreichen Spatziergängen religiöse Gesinnungen und sittliche Gefühle einzuflösen; sie mittelst Betrachtung der erschaffenen Wesen auf die unnachahmlichen Meisterwerke Gottes, auf dessen Allmacht, Güte und Weisheit bey jeder Gelegenheit aufmerksam zu machen, und ihnen eben dadurch schon frühe zum eigenen Beobachten Alles dessen, was sie nur giebt, und zum Nachdenken über die Würde und hohe Bestimmung des Menschen, als Gottes Ebenbild, Anleitung zu geben.

§. 14.

Hierzu wird der, seinem Amte gewachsene und über seine Berufs-Pflichten selbst nachdenkende Schul-Mann beynahe in jeder Zeile des neuen Lehrplanes nicht nur Stoff, sondern auch Aufforderung finden. Die Art und Weise aber, wie er den Stoff zu bearbeiten und der Aufforderung Genüge zu leisten hat, wird er theils aus den Elementar-Lehrbüchern und den dazu bestimmten Anweisungen über ihren Gebrauch; theils aus dem im Schullehrer-Institute der Hauptstadt empfangenen theoretischen und praktischen Unterrichte herhohlen müssen. Wer diesen zu geniessen noch nicht Gelegenheit, Willen oder Hülfsmittel hatte, dem wird

es freylich hie und da sehr schwer werden, den durch den neuen Lehrplan an ihn gemachten Forderungen zu entsprechen. Allein der rechtschaffene Schulmann, dem sein Amt und seine Pflicht heilig sind, wird eben darin einen neuen Beweggrund finden, entweder aus jener Unterrichts-Quelle noch zu schöpfen, oder durch eigenen, von seinen unmittelbaren Schulvorständen unterstützten Privatfleiß die Lücken seines unzulänglichen Wissens auszufüllen und sich zu seinem wichtigen Geschäfte der öffentlichen Jugend-Belehrung mehr zu befähigen.

§. 15.

Zu dieser Selbstbefähigung werden ihm die im churfürstl. deutschen Schulbücher-Verlage theils schon gedruckten, theils noch unter die Presse kommenden Lehr- und Hülfsbücher eben so zweckmäßige als unentbehrliche Dienste leisten.

Hieher gehören vorzüglich folgende:

1) Lehr- und Lesebuch für die ersten Anfänger, 2 Abtheilungen (4 kr., gebund. 8 kr.)
2) Anweisung für Lehrer über den Gebrauch des Lehr- und Lesebuches der A B C Schüler; 2 Abtheil. (12 kr., gebund. 15 kr.)
3) Kleiner christkatholischer Katechismus von Ch. Schmid (1 kr. geb. 2 kr.)

4)

4) Die heil. Evangelien und Episteln oder Lektionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres zum Gebrauche der Schulen auf churfürstl. höchsten Befehl, und mit den Approbationen der Ordinariate Salzburg, Regensburg, Augsburg, Passau, Freysing, Eichstädt und Bamberg herausgegeben. 1804. 12 kr. geb. 16 kr. Ruck und Eck im Leder 18 kr. im Franzband 30 kr.

5) Ueber die Methode des Religions-Unterrichtes in den deutschen Elementar-Schulen. Den churpfalzbayerischen Lehrern und Lehrerinnen gewidmet vom Prof. Fischer (6 kr. geb. 9 kr.)

6) Biblische Geschichte für Kinder zum planmäßigen Unterrichte in sämmtlichen deutschen Schulen Bayerns. 2 Theile, altes und neues Testament. Das alte Testament faßt 2 Bändch. in sich; sie kosten ungebunden 24 kr.; beyde einzeln gebunden 30 kr.; zusammen gebunden 28 kr. Das neue Testament besteht aus 3 Bändchen, wovon bereits das erste erschienen ist zu 7 kr. geb. zu 10 kr.; das zweyte ist unter der Presse.

6) Elementar-Lehrbuch für die erste Klasse der churpfalzbayerischen deutschen Stadt- und Land-Schulen. (Unter der Presse.)

*) Die Lehrbücher für die zweyte und dritte Klasse, so wie die dazu gehörigen nöthigen

Le-

Lesebücher und das allgemeine Methodenbuch für die Lehrer folgen nach.

8) Entwurf eines Unterrichtes für die Landjugend in der Feld-Wirthschaft, Haus-Wirthschaft, Natur-Geschichte und Technologie, um sie zu ihrer künftigen Bestimmung als Bürger und Bauern gehörig zu bilden. München 1804. (15 kr., gebund. 18 kr.)

9) Der Kinderfreund. Ein Lesebuch zum Gebrauche in Landschulen. Von Friedrich Eberhard v. Rochow ꝛc. 1804. 2 Thle. (15 kr., geb. 18 kr.)

10) Kurze Anleitung zur Rechenkunst für die Schulen in Bayern. 1804. (12 kr., geb. 15 kr.)

11) Gemeinnützigste Sätze zu Vorschriften für Stadt- und Landschulen in Baiern. Von Bacher 1804. (8 kr., gebund. 10 kr.)

12) Anleitung zu deutschen schriftlichen Aufsätzen, welche im bürgerlichen Leben allgemein und häufig vorkommen, ein Buch zum eigenen Behufe sowohl für Lehrer, als Schüler in unsern Bürger- und Landschulen. 1801. (26 kr. geb. 30 kr.)

§. 16.

Wenn Lernen durch Aufmerksamseyn und Denken dahin gelangen heißt, daß man etwas nicht bloß versteht, sondern auch weiß und behält; so folgt hieraus nothwendig, daß alles Lernen, woraus kein Wis-

sen hervorgeht, oder wovon der größte Theil oder Alles leicht wieder vergessen wird, nur Scheinlernen ist. Der seines Nahmens und Amtes würdige Lehrer hat demnach bey seinem Unterrichte vorzüglich dahin zu trachten, daß das, was er seinen Kindern vorträgt, ihr innigstes Eigenthum werde; daß es nicht bloß in ihrem Gedächtnisse klebe, sondern daß sie sich desselben stets und fortwährend bewußt bleiben. Nur dadurch wird der Schul-Unterricht wahren und auf die ganze Lebenszeit des Lehrlings einwirkenden Gewinn geben.

§. 17.

Soll der Schüler fassen, wissen, und festbehalten, so muß das Maaß des Lehrstoffes nicht zu voll genommen, und nicht ganz auf einmahl über ihn ausgegossen werden. Zuviel erzeugt gar bald Eckel der Ueberladung, so wie Zuwenig Eckel der Nüchternheit. Allmählig, nicht in Einem Momente, schließt die Natur dem, der beobachtet und nachdenkt, ihre Geheimnisse und Weisheits-Schätze auf, und davon immer nur so viel, als der Lehrling auf ein Mahl fassen und zu seinem Eigenthume verarbeiten kann. Auch hierin folge der Lehrer getreu ihrem Winke.

§. 18.

Eben so nothwendig ist die Beobachtung der Lehr-Maxime: Nichts zur Unzeit; d. h. nichts früher und nichts später (so viel dieß nur immer beym gemein-

meinsamen Unterrichte möglich ist) als die Kinder es fassen können und wissen sollen. Das Zufrüh erzeugt einseitiges, halbes, seichtes, verworrenes Wissen; das Zuspät hat meistens die üble Folge, daß unrichtige, falsche, schädliche Vorstellungen und Begriffe die Stelle der wahren und ächten einnehmen. Die Seele gleichet in diesem Falle dem Acker, der über die Saatzeit unangebaut liegen bleibt. Unkraut nimmt ihn ein, und selbst der schönste, fruchtbarste Boden verwildert.

§. 19.

Nicht nur Eines nach dem Anderen, sondern auch Eines aus dem Anderen, — sey dem Lehrer bey seinem Schul-Unterrichte Hauptgesetz. Nur so ist stufenweises Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren denkbar. Dem Kinde ist, wie dem erwachsenen Menschen nur das leicht, wozu seine Fassungskräfte zureichen. Ist das gelernt, so ist es zum Schwereren vorbereitet und gestärkt. Dieses hört sodann auf, schwer zu seyn, und so ist zuletzt Alles leicht; und der Mensch bringt es nach und nach auf diesem Wege bis zum Schwersten, wenn er gut geleitet wird.

§. 20.

Auch hier giebt uns wieder die Natur im körperlichen Gehen genau das Bild vom geistigen. Nicht Einen Schritt weiter, bis der Fuß bey dem vor-

her-

hergehenden festen Grund gefaßt hat! Nur mittelst dieser Vorsicht wird der Gang sicher und das Ziel erreicht; und nur auf diese Weise gelangt der Mensch zur Fertigkeit im Gehen und Laufen. Allein wer mit dem letzten anfangen wollte, wäre ein Thor. Und doch geschieht das Nähmliche nicht selten beym Unterrichte.

§. 21.

Fertigkeit im Nothwendigen soll überhaupt bey allem Unterrichte der Anweisung zum mehr Entbehrlichen, Künstlichen u. s. w. vorhergehen. Jene muß die erste unmittelbare Folge alles Lernens (das diesen Nahmen verdient) seyn. Nicht Wissen allein, sondern Wissen und Benützen ist die Hauptsache. Was hilft es dem Kinde, wenn es die Fragen der Religions-Lehre (des Katechismus) richtig zu beantworten weiß, wenn es weder auf Gott vertrauen, noch den Gebothen Gottes gehorchen gelernt hat? Was nützen ihm die Regeln des Rechnens, wenn es nach Anleitung derselben nichts zu berechnen versteht? — Wozu altgothische Pergament-Briefe enträthseln und Fraktur-Buchstaben mahlen, während es ihm noch an der Fertigkeit den Druck zu lesen und eine gewöhnliche Kurrent-Schrift zu schreiben gebricht?

Frühes Gewöhnen, alles Wissen sogleich praktisch zu machen, d. i. anzuwenden und auszuüben, ist die Seele des Unterrichtes. Dadurch gelangt der junge

Mensch zur frühen Kenntniß der ihm noch mangelnden und ihm beywohnenden Kräfte und Fertigkeiten. Das Kind, welches, sobald es sich eine gerade Linie vorzustellen weiß, auch sogleich Hand anlegt, Eine zu ziehen; vom Wissen zum Ueben schreitet, und so in Allem gewöhnet wird, wird wohl auch eher als ein anderes geneigt seyn, die Sittenregel, die der Lehrer ihm deutlich vorträgt, auszuüben, und nach dem erweckenden Bibel-Spruche, den es in seinem Lesebuche findet, sich zu richten. Wo das Lernen nur todtes Lernen des todten Buchstaben ist, da kann freylich weder thätiger Glaube, noch handelnde Nächstenliebe, da kann kein praktisches Christenthum hervorgehen. Die im Menschen schlummernden Anlagen zum Guten wollen geweckt, und darum muß schon der erste Unterricht darauf berechnet seyn, das Kind an die in ihm immer lebendig zu erhaltende Regel zu gewöhnen, daß Wissen und nach diesem Wissen Etwas hervorbringen, für seine ganze Lebenszeit Eins seyn müsse. Die Ausübung des Gelernten ist zugleich die Probe für das richtige, fruchtbare und unvergeßliche Lernen.

§. 22.

Den Schullehrern die gleichmäßige Vertheilung des ganzen Lehrstoffes, d. i. alles dessen, was sie zufolge des neuen Planes die Kinder zu lehren haben, nach einem allgemeinen zu beobachtenden

den

den Regulative vorzuschreiben, ist bey den so mannigfaltigen Verschiedenheiten in Rücksicht der Dauer des Schulbesuches, der Menge der Schultage und Schulstunden, der mehreren oder minderen Fähigkeiten von Seite sowohl der Lehrenden als Lernenden, der größeren oder geringeren (das Fortschreiten des Unterrichtes erleichternden) Schülerzahl, u. dgl. m. weder räthlich, noch möglich, wenn man in Erwägung zieht, daß die meisten Landschulen nur einen einzigen Lehrer haben, und dieser für oft sechserley Schüler-Kurse, d. i. für alle, von 6 bis 12 Jahren die Schule besuchenden Kinder, zu sorgen hat. *)

§. 23.

Alles, was in dieser Hinsicht zur allgemeinen Nachachtung, als Vorschrift, bestimmt werden kann und muß, ist Folgendes:

a) Jeder Lehrer handle über den ersten Artikel des neuen Lehrplanes: **Gott**, das ist Religions-Tugend- und Sittenlehre, biblische Geschichte, u. s. w. die Woche hindurch viermahl; — über den zweyten Artikel **Mensch**, d. i. vom mensch-

*) Wo für die 3 Kurse der Elementar-Schulen nur Ein oder zwey Lehrer sind, müssen die Lehrstunden der verschiedenen Kurse zu verschiedenen Zeiten gehalten, und darauf gesehen werden, daß die Anfänger kürzere Zeit in der Schule sich aufhalten dürfen.

menschlichen Körper, von der menschlichen Seele, und von der Menschen-Geschichte drey Mahl; — über den dritten Artikel: Natur, d. i. Natur-Geschichte, Naturlehre oder Erdebeschreibung, vier Mahl; — über den vierten Artikel: Kunst, d. i. Handwerke, Künste, Feld- oder Gartenbau u. dgl., drey Mahl; — über den fünften Artikel: Sprache, d. i. Unterricht im Sprechen, im Lesen, im Schreiben und Schönschreiben, in der Sprachlehre und im Rechtschreiben, u. s. w. sechs Mahl; — endlich über den sechsten Artikel: Zahl- und Maaß-Verhältnisse, d. i. Kopf-Rechnen, Tafel-Rechnen, Messen mit Hand und Aug, Messen mit Maaßen und Gewichten ꝛc., vier Mahl.

b) Nie dauere der Unterricht über einen Gegenstand (besonders für die kleineren Schüler) außer wenn mit demselben zugleich das Abwechselnde praktischer Uebungen verbunden werden kann, über eine halbe Stunde.

c) Nie werde ein Lehrgegenstand, vielleicht aus besonderer Vorliebe des Lehrers für denselben, auf Unkosten eines oder aller anderen, Vorzugsweise betrieben; dafür aber um so öfter auf die gegenseitige Verbindung, Beleuch-

tung und Unterstützung derselben mit, durch und unter einander hingewiesen.

§. 24.

Rücksichtlich des Mädchen-Unterrichtes finden zwar alle hier aufgestellten Grundsätze und Vorschriften im Betreffe des Lehrstoffes und der Lehrmethode im Allgemeinen ebenfalls ihre volle Anwendung. Nur in einzelnen Lehrgegenständen und derer Behandlungs-Weise finden im Bezug auf das weibliche Geschlecht mehr oder minder bedeutende Abweichungen vom allgemeinen Lehrplane statt; so z. B. bey der Lehre von der Bestimmung des Menschen auf dieser Erde, bey der Lehre von der Erhaltung der Gesundheit, bey der Sitten- und Wohlanständigkeits-Lehre, bey der Wirthschafts-Lehre, beym Kopfrechnen, u. s. w. Der verständige Lehrer wird bey dem Unterrichte über alle diese Gegenstände den Haupt-Gesichtspunkt — die verschiedene natürliche und bürgerliche Bestimmung des Knabens, der zum Manne, zum Bürger des Staates, zum Haus- und Familien-Vater heranwächst, und des Mädchens, das zur Magd oder Hausfrau, zum Eheweibe, zur Mutter, zur Pflegerinn und ersten Erzieherinn ihrer Kinder bestimmt ist, — nie aus dem Auge verlieren, und, dieser höchst wesentlichen Verschiedenheit

zur

zur Folge, seinen Unterricht jedes Mahl dem einen oder anderen Geschlechte so anzupassen suchen, daß er — Allen Alles werde; d. h. seinen Schülern das für sie Gehörige zuwende, ohne dabey das seinen Schülerinnen besonders zu Wissen Nöthige unbemerkt zu lassen.

§. 25.

Weit weniger Schwierigkeiten in Anwendung des neuen Lehrplanes auf die weiblichen Schulen werden jene Lehrer und Lehrerinnen finden, denen nur Mädchen zu unterrichten obliegt. Diese werden in allen Zweigen des Unterrichtes eine einförmigere, ganz auf die Natur, Verhältnisse und Bestimmung des Mädchens berechnete Lehrart befolgen; alle Beyspiele und Gleichnisse zur Erläuterung ihrer Lehren und zur Versinnlichung schwererer Begriffe aus dem Lebens- und Geschäftskreise des Mädchens hernehmen; manchen Gegenstand, der für Knaben ausführlich behandelt werden muß, mit Wenigem berühren, um sich dagegen über andere, das Mädchen oder Weib, als solches, mehr interessierende oder näher angehende Dinge weiter verbreiten zu können, worüber in dem, seiner Zeit nachfolgenden allgemeinen Methodenbuche mehrere und deutlichere Winke werden gegeben werden.

Besondere
Vorschriften und Unterrichts-Vortheile.

I. Gott.

1.

Frohsinn ist der Jugend beglückende, herrschende Gemüths-Stimmung, und Fröhlichkeit und Freude sind daher ihre natürlichsten Empfindungen. Ein Unterricht, der dem Kinde sagt, was es thun soll, um immer fröhlich zu leben, und was es meiden soll, um nie traurig zu werden, kann ihm also nicht anders als sehr willkommen seyn. Dieß sey daher der vorzüglichste Zweck des Religions-Unterrichtes; dieß leiste der Sitten- und Tugendlehrer. Davon gehe er aus; darauf kehre er zurück.

2.

Der Freuden-Unterricht beginne mit der Lehre vom Guten (dem leiblichen und geistigen,) als dem Inbegriffe aller Freuden; und gehe von die-

sem zum physischen, und moralischen Bösen über, als dem Inbegriffe alles Uebels, das dem Menschen widerfahren kann, zufolge des schönen Spruches:

Das Gute giebt uns reine Freuden;
das Böse nur Verdruß und Leiden.

3.

Mit dem Begriffe gut ist der Begriff Gott so innigst und wesentlich verbunden, daß sich beyde gar nicht ohne einander denken, vielweniger von einander trennen lassen. Bey dem Unterrichte vom Ersteren (vom Guten) ist daher die Lehre von Gott, dem allgemeinen Freudengeber, von dessen vornehmsten Eigenschaften, und ins Besondere von dessen Vater-Verhältnisse zu den Menschen in der den Kindern faßlichen Sprache und mit beständig vergleichendem Rückblicke auf Eltern und Lehrer, wo möglich, zu verweben.

4.

Der Lehrer der kleinsten Kinder, die die Schule erst zu besuchen anfangen, leistet in Hinsicht auf Religion und Sittlichkeit sehr viel, wenn er in ihnen gutartige Gefühle und fromme Empfindungen erwecket, die zur eigentlichen Moralität, deren sie noch nicht fähig sind, immer sehr günstig vorbereiten.

5.

Hierzu wird vorzüglich die für Kinder so ungemein passende Jugend-Geschichte Jesu sehr zweckmäßig benützt werden können. Wenn die Kleinen den göttlichen Kinderfreund, sein gütiges, sanftes, freundliches Betragen gegen Kinder, seine wohlthätigen Gesinnungen und Handlungen gegen die Menschen überhaupt näher kennen lernen, so werden dadurch ihre Herzen für die ihnen in der Folge vorzutragenden erhabenen Wahrheiten seiner Religion und Sittenlehre weit empfänglicher seyn, und der ganze Unterricht wird ihnen weit wichtiger und interessanter erscheinen.

6.

Liebe Gottes erzeugt auf diese Weise Ehrfurcht Gottes. Und diese ist die Haupt-Stütze des Religions-Unterrichtes. „Dieß hat Jesus gelehrt, gethan! Dieß ist der Vater-Wille Gottes!“ — Diese Beweggründe zum sittlichen Guten werden dann weit mächtiger auf die Kinder wirken, als das trockene Herrische: Daß müßt ihr thun! denn das ist recht, das wollen Vater, Mutter oder Lehrer, u. s. w.

7.

Der durch Vernunft und Erfahrung gebilligte Grundsatz, die Kleinen durch das Ansehen ihrer Eltern und Lehrer, die Größern

durch höhere Autorität und Vernunft-Gründe zu leiten, findet bey dem Religions-Unterrichte seine volle Anwendung. Wer selbst zu denken und zu prüfen noch zu schwach ist, oder immer zu schwach bleibt, ist eben deßwegen zum Glauben bestimmt, und befindet sich gewiß in Religions-Gegenständen eben so gut dabey, als in hundert anderen Dingen, derer jeder Mensch eine Menge auf das bloße (ihm glaubwürdige) Wort Anderer hin als wahr annimmt.

8.

Da wahres Christenthum nicht Glaubens-Lehre allein und nicht Sitten-Lehre allein, sondern beydes zugleich ist, so folgt hieraus nothwendig, daß die Religion nie als etwas von der Moral Verschiedenes behandelt, und betrachtet werden soll. Wer die Eine vor der Andern lehrt, und sie von einander trennt, bildet Parthey-Gänger, — blinde Glaubens-Helden oder tolle Glaubens-Verächter.

9.

In Ansehung der Form des Religions-Unterrichtes, an der man bisher noch immer (und meistens nicht mit Unrecht) Dunkelheit, Trockenheit und Geistlosigkeit tadelte, strebe der Lehrer nach dem Vorzuge auf eine edle Art, populär und kindlich in seinem Vortrage zu seyn. So lehrte Christus, das höch-

ste

ste Vorbild, und das unübertreffliche Muster aller Jugend-Lehrer.

10.

Gedächtniß-Religion steht gewöhnlich mit Herzens-Religion im umgekehrten Verhältnisse, je mehr von jener, um so weniger von dieser. Wer die Kinder zum Auswendiglernen der allbeseligenden Religions-Wahrheiten zwingt, handelt nicht vernünftiger und nicht klüger (wie der Verfasser von Lienhard und Gertrud sagt,) als der Bauer, der sein Vieh an Hals und Füssen an die Krippe fesseln würde, damit es sein Futter fresse, das ihm vor dem Maule liegt; und wer dadurch Religion beym Volke zu begründen wähnt, irrt eben so sehr, als der Gutbesitzer, der, um seine Aecker und Wiesen nicht zu verlieren, eine Gränz-Beschreibung davon auswendig lernt, anstatt durch eigene Kraft-Anstrengung und fremde Beyhülfe sie nützlich zu bebauen.

11.

Unterrichts-Vortheile bey der Religions-Lehre sind:

a) daß der Lehrer das in den Kindern schlummernde Gefühl von Recht und Unrecht, Gutem und Bösem nicht durch langweiliges Moralisieren oder gar durch Drohungs- und Straf-Predigten, sondern mittelst praktischer, aus ihrem

kleinen Erfahrungs-Kreise hergeholter Fragen, Erzählungen und Gleichnisse zu erwecken suche.

b) Daß die Kinder durch eigenes Nachdenken mit dem mannigfaltigen Guten bekannt gemacht, das sie in ihrer Eltern Hause genießen, und durch Erkenntniß ihrer vielfachen Bedürfnisse dahin gebracht werden, Dankbarkeit als eine der ersten Kinder-Pflichten anzuerkennen. Auch werden sie nur auf diese Weise herzlich bethen lernen.

c) Durch Aufzählung sittlich böser Handlungen, derer mehrere von den Schülern genannt werden sollen, erfährt der Lehrer, wie weit sich die Begriffe und die Erfahrungen derselben in diesem Punkte erstrecken, was sie für Unrecht halten, warum, wie sehr, u. s. w. Dabey gewinnt er weiten Spielraum ihre Urtheile über bös und gut zu berichtigen.

d) Das Sittlichgute um so liebenswürdiger zu machen, zeige der Lehrer bey jedem das ihm entgegen gesetzte Sittlichböse.

e) Die Pflichten-Lehre kleide er in bildlichen leichtfaßlichen Vortrag, in Erzählungen, Gleichniß-Reden (Parabeln) u. dgl.; und jede wichtige Pflicht befestige er mit einem schönen Verse

oder

oder mit einem treffenden Sitten-Spruche im Gedächtnisse seiner Schüler.

f) Die Glaubens-Lehre behandle er, im Geiste Jesu, einfach und mit Würde, ohne Spitzfindigkeiten und Grübeleyen, die immer verwirren, nirgends frommen.

12.

Um aber überhaupt die Kinder fromm und tugendhaft zu machen, d. h. sie in der wahren praktischen Religion zu unterrichten, ist es vornehmste und unerläßige Pflicht des Lehres, selbst in allen seinen Handlungen Religion zu beweisen, selbst gut zu handeln und sittlich zu leben. Denn die Macht des Beyspieles wirkt unwiderstehlich auf Kinder. Worte und Thaten des Lehrers müssen zusammenstimmen. Die Kinder haben (wie es jedem erfahrnen Pädagogen bekannt ist) einen bey Weitem feineren Sinn für praktische Sittlichkeit und für Uebereinstimmung der Worte ihrer Lehrer mit den Handlungen derselben, als Viele zu glauben scheinen. Ein selbst unsittlich handelnder Lehrer würde in ewigem Widerspruche mit den Lehren des Christenthumes leben, die er seinen Schülern vorzutragen und tief ins Herz zu prägen verpflichtet ist. Wie läßt sich also in seinem Vortrage der Nachdruck, die Wärme, Theilnahme, Kraft und Innigkeit erwarten, die allein den

ge-

gewünschten Erfolg verbürget? Und wer hat je vom wilden Dorn-Strauche oder vom vergifteten Stamme wohlschmeckende heilsame Früchte gesammelt? —

Uebrigens ist das §. 15 Nro. 4 angezeigte Methodenbuch des Religions-Unterrichtes vom Prof. Fischer ganz dazu geeignet, diesen Gegenstand gehörig zu beleuchten, und die Lehrer zu unterstützen.

II. Mensch.

1.

Alles Wissen (selbst das von Gott, Sittlichkeit und Tugend, wie der vorhergehende Artikel lehrt) beginnt mit sinnlichen Eindrücken und Wahrnehmungen, und ins Besondere mit dem eigentlich Anschaulichen. Was das Kind sieht, reizt seine Aufmerksamkeit am Meisten. Der Lehrer benütze also diese Aufmerksamkeit, und sorge dafür, daß das Kind vor Allem des ihm nächsten Anschaulichen recht und vollkommen bewußt werde, d. h. deutliche Vorstellungen und Begriffe davon erhalte.

2.

Was ist aber dem Kinde näher, als sein eigener Leib, seine Hände, Arme, Füsse, Augen u. s. w.? Was ist seiner Anschauung öfter ausgesetzt, als der Mensch? Der Lehrer fange also damit seinen Sach-Unterricht an, und verbinde zugleich mit diesem immer so viel möglich den Sprach-Unterricht.

3.

Er hüte sich, dem Kinde leere Worte, mit denen es noch keinen, oder doch nur einen sehr unvollkommenen Begriff verbinden kann, bey denen es nichts oder nichts Deutlich-Bestimmtes zu denken weiß, vorzuschwatzen. Jedes Wort, das der Lehrer seinen Schülern vorsagt, werde sogleich von ihm erklärt, mit Beyspielen oder durch Anschauung versinnlicht; jedes Ding, das er benennt, soviel es sich thun läßt, vorgezeigt, dessen Nutzen oder Schaden angegeben, u. s. w. Dazu biethet der menschliche Körper den reichhaltigsten, und selbst schon dem 6 jährigen Knaben oder Mädchen interessanten und ungemein lehrreichen Stoff dar.

4.

Da die Buchstaben-Kenntniß mit dem ersten Unterrichte vom Menschen gleichen Schritt geht, so wird dem Lehrer das Wort Mensch, mit großen Fraktur-Buchstaben an die Tafel geschrieben, gar bald sehr gute

Dien-

Dienste leisten; besonders wenn er nach der Anweisung für Lehrer der A B C = Schüler dabey verfährt.

5.

Bey der Lehre vom Körper werden nach und nach Kopf, Rumpf und Gliedmassen gezeigt; diese äußeren Theile sowohl, als in der Folge auch die vorzüglichsten inneren richtig benannt, und der Nutzen derselben, die Beschädigungs = Weise, die Vorsichts = und nöthigsten Gesundheit = Erhaltungs = Regeln angegeben; dabey manches zweckgemäße Geschichtchen erzählt, oder auch von den Schülern selbst aus ihrem Erfahrungs = Kreise genommen, angehört, u. s. w.

6.

Die gewöhnlichsten Kinder = Krankheiten, als Pocken, Frieseln, Katarrh und Schnuppen, Kopf = und Haut = Ausschläge u. dgl. üble Gesichtsfarbe, der Gesundheit schädliche Gewohnheiten, Unarten u. s. w. geben Anlaß zu sehr fruchtbaren und angenehmen Belehrungen.

7.

Zur Belebung des Unterrichtes (worauf immer und immer, um der Erhaltung und Reizung der Aufmerksamkeit willen, Bedacht genommen werden muß) werden allgemeine Fragen an alle Schüler die beste Wirkung thun; z. B. Jeder Schüler soll nachdenken: Was die Augen ihm nützen, wie sie leicht beschädigt

schädigt werden können, wozu der Mund diene, wozu die Ohren, die Zunge, und dergl. Wenn nun jeder Schüler oder doch mehrere etwas Anderes sagen müssen, so lernen sie dadurch nicht nur reden, d. i. ihre Gedanken verständlich ausdrücken; sondern sie gewöhnen sich auch an Aufmerksamkeit, Nachdenken, Vergleichen, u. s. w.

8.

Der geschickteste, schicklichste und zweckmäßigste Gebrauch des Körpers überhaupt und der einzelnen Theile ins Besondere macht, vorzüglich in der ersten Klasse, den wesentlichsten Theil der Wohlanständigkeits-Lehre aus; so wie die gymnastische Uebungen sich anfangs auf blosses Gehen und Stehen, ordentlich und gerade Sitzen, anständige, natürliche Verbeugung machen, Hutabnehmen, u. dgl. beschränken; in der Folge aber in geraden Reihen stehen, Wendungen gegen die vier Himmels-Gegenden machen, taktmäßigem Gehen zu Zweyen, zu Vieren, über mehr und minder (nach Größe und Alter) höhere Stöcke Springen, Wettlaufen, Klettern, und dergl. bestehen.

9.

Ueberhaupt sollen auch unter der Anleitung und Aufsicht der Lehrer nach und nach mehr anständige, Körper und Geist stärkende Volks-Spiele und Unter-

hal-

haltungs-Arten von der Jugend versucht, und dadurch so manche andere schädliche, bisher übliche Belustigungs-Weise verdrängt werden.

10.

Die Lehre von der menschlichen Seele läßt sich von dem Lehrer, der es recht anzufangen weiß, den Kindern größtentheils abfragen, ohne daß sie es wissen, wie viel sie, ohne irgend eine Anweisung, als die ihres natürlich-unverdorbenen Gefühles und Gewissens, bereits davon wissen. Z. B.

Vom Empfinden: Was fühlst du, wenn du krank bist, dich schneidest, oder stossest? — Schmerz; — Wenn du schöne Musik hörst, gute Speisen ißest, Veilchen riechest? — Lust; — Wenn du häßliche Dinge siehst? — Abscheu; Wenn du gelobt, — getadelt wirst? — Freude, Vergnügen, — Scham, Traurigkeit, u. s. w.

Vom Denken: Welcher Theil von oder in dir kann sich jetzt deine abwesenden Geschwister, Vater, Mutter vorstellen, denken, vergegenwärtigen? Etwa deine Hand, dein Auge, Mund oder dgl.? Welcher Theil von dir merkt sich Alles, was du in der Schule lernest? Etwa die Hirn-Schale? u. s. w.

Vom Wollen: Wozu kann man den Menschen zwingen? — Zu allem, was Handeln, Thätigseyn, oder Unterlassen, Unthätigkeit heißt, nicht wahr?

Kann

Kann man ihn aber auch dazu zwingen, daß er etwas bey oder in sich wünscht oder nicht wünscht, begehrt oder verabscheut, liebt oder haßt, will oder nicht will? ꝛc.

11.

Wenn der Lehrer über jede Empfindung, über jede Seelen-Kraft, über jede freywillige Willens-Aeußerung des Menschen eine kleine Erzählung aus der Kinderwelt oder aus dem alltäglichen Leben macht, und sich dadurch der Theilnahme der Kinder an diesen, außerdem für sie zu trockenen und abstrakten Dingen versichert, so wird es ihm nicht schwer werden, ihre eigenen Gefühle und Kräfte der Seele zu wecken und thätig zu machen, ihre Aufmerksamkeit auf dieselben zu lenken, und so mittelst einer praktischen Seelenlehre sie auf die wirksamste Weise zu unterrichten.

12.

Zum Beweise, daß der Leib ohne die Seele nicht empfinden könne, dient dem Lehrer vorläufig ein todter empfindungsloser (obgleich mit allen Empfindungs-Werkzeugen versehener) Leichnam.

13.

Zum Beweise der Unsterblichkeit der menschlichen Seele sind die aus den Eigenschaften Gottes und aus

der

der Bestimmung des Menschen, die dieser hiernieden nicht erreichen kann, hergenommenen Gründe, in Verbindung mit denen, die Religion und Bibel uns darbiethen, dem Kinde die angemessensten, faßlichsten, und einleuchtendsten.

14.

Aus der Menschen-Geschichte ist den Kindern nur dasjenige zu erzählen und mit nützlichen Anwendungen auf sie selbst zu begleiten, was für ihre Fassungs-Kraft geeignet ist, und was sogleich, entweder als Belege einer allgemeinen Kinder-Pflicht, oder zum Beweise, um wie viel die menschlichen Kenntnisse und Erfahrungen sich seit Jahrhunderten vermehrt und erweitert haben, oder in irgend einer anderen Hinsicht von dem Lehrer benützt werden kann.

15.

Da Kindern nichts angenehmer ist, als Erzählungen; so werden sie mit Aug und Ohr an dem Lehrer hangen, wenn er ihnen zuweilen etwas Lehrreiches, Erbauendes oder Rührendes aus der Geschichte erzählt, und sie dadurch mit fremden und fernen Völkern und Ländern einiger Maßen bekannt macht. Allein die Kinder sollen mehr zu Staatsbürgern (Patrioten) als zu Weltbürgern (Cosmopoliten) gebildet werden. Deßwegen lenke der Lehrer

immer auf Vaterlands-Geschichte ein. (Hiervon weiter unten.)

III. Natur.

1.

Der Mensch mit allen ihn umgebenden Dingen, derer Daseyn er durch seine Sinne wahrnimmt, wird unter dem Worte Natur begriffen. Weit entfernt, die Lehre von allen diesen Dingen, d. i., die Natur-Kunde als systematische Wissenschaft in den Elementar-Schulen zu behandeln, sey es des verständigen Lehrers vorzüglichstes Augenmerk, nur die für Kinder genießbaren Früchte in jenem unermeßlichen Garten zu sammeln, und da sie zur Nahrung und Stärkung des jugendlichen Geistes in physischer sowohl, als moralisch-religiöser Hinsicht so Vieles beytragen, ihnen dieselben (mittelst deutlichen und angenehmen Vortrages) recht gut zubereitet, vorzulegen.

2.

Der Lehrer kann hierzu die ihm von wißbegierigen Kindern gewiß täglich gegebenen Veranlassungen vortrefflich benützen. Je länger und öfter er sie um

sich hat, um so häufiger werden die Fragen an ihn kommen? Was ist das? Woher das? Wozu das? Diese freywillige Aufforderungen lassen den günstigsten Zeit-Punkt zur Belehrung der kleinen (wenn auch oft bloß neugierigen) Fragen vermuthen.

3.

Sehr zweckmäßig zum Unterrichte über Natur-Gegenstände kann und soll der Lehrer öfter kleine Unterhaltungen im Freyen, Spatzier-Gänge, Garten-Arbeiten u. dgl. mit seinen Schülern veranstalten und vornehmen. Hier ist die eigentliche Schule, um die Natur, und, mittelst derselben auch den Schöpfer der Natur kennen und bewundern zu lehren und zu lernen. Hier zeige der Lehrer seinen Kindern die heilsamen und gefährlichen Kräuter, die nützlichen und schädlichen Pflanzen, Schwämme, und andere Gewächse, die mehr und minder fruchtbaren Erd-Arten, die mehr und minder der benützbaren Baum- und Holzarten, Futter-Kräuter, Getreide-Gattungen, nebst ihren vortheilhaftesten Bau-, Pflege- und Gewinnungs-Weisen u. s. w.

4.

So, oder nie wird der stumpfen Gedankenlosigkeit am Wirksamsten vorgebeugt, der Beobachtungs-Geist geweckt, die jugendliche Aufmerksamkeit und das Nachdenken auf die Erscheinungen und Erzeugnisse der

Natur

Natur gelenkt, die aus deren Unkunde eingewurzelten Mißbräuche, Irrthümer und besonders Haus- und Feld- wirthschaftliche Vorurtheile mit ihren Wurzeln ausgerottet, und der gemeine Mann über die auf seinen zeitlichen Wohlstand wesentlich einwirkenden Dinge zu einer vernünftigeren Denkungsart angeleitet.

5.

Aber auch in moralischer Hinsicht muß der Lehrer den Unterricht über die Natur-Gegenstände fruchtbar zu machen streben. Die Natur sey ihm die Quelle, aus der er für seine Schüler frohe Empfindungen des Dankes gegen den guten Gott, herzerhebende Gefühle über die Allmacht, Größe und Herrlichkeit des Schöpfers, und würdige Begriffe und Gedanken über dessen Welt-Regierung, über den Zweck der ganzen Schöpfung und die Bestimmung des Menschen ins Besondere herleitet, u. s. w. Die Natur sey dem verständigen Kinder-Lehrer die reiche unerschöpfliche Vorraths-Kammer, aus der er den Versinnlichungs-Stoff, die Bilder und Gleichnisse zur Erklärung übersinnlicher Dinge und höherer Vernunft- oder Glaubens-Wahrheiten herhohlt. So werde ihm die Natur-Geschichte eine Stütze seines Religions-Unterrichtes.

6.

Und eben so auch die Natur-Lehre. Auch diese behandle er nur in so ferne, als sie jeder Mensch

bedarf, um die alltäglichsten Erscheinungen sich richtig denken und erklären zu können, und als sie zur heiteren Gemüths-Stimmung in Lagen, wo Ungebildete zittern und zagen, z. B. bey Donner-Wettern u. dgl. beyträgt; Waffen gegen den Aberglauben und gegen schädliche Gewohnheiten darbiethet, und in Verbindung mit der Erdebeschreibung, die in so vieler Hinsicht nützliche Kenntniß des Erdbodens besonders des Vaterländischen, seiner Produkte und Beschaffenheit, u. s. w. verschafft, oder vorbereitet und befördert.

7.

Das Vaterland sey bey dem Unterrichte in der Geographie der Hauptpunkt, von dem der Lehrer ausgehen, und auf den er immer (selbst wenn er sich davon entfernt, und in andere Länder wandert) wenigstens um Vergleichungen mit dem Einheimischen anzustellen, wieder zurückkehren soll. Im Vaterlande soll der bey Weitem größte Theil unserer Jugend leben, handeln und glücklich seyn. Das Vaterland und dessen Vorzüge lerne sie also vor Allen übrigen und besser als alle übrigen Länder der Erde kennen, schätzen und lieben. Das Vaterland werde ihm ein theurer heiliger Nahme.

8.

Mit der Beschreibung und Kenntniß des vaterländischen Bodens werde aber auch die Geschichte des Vaterlandes und dessen erster, späterer und jetziger Bewohner verbunden. Indeß darf diese Geschichte ja kein mageres Gerippe unfruchtbarer Jahrzahlen, Nahmen oder auch unwichtiger Eräugnisse seyn. Nur das Merkwürdigste, was entweder die großen Tugenden und Thaten unserer Voraltern, oder ihre Sitten, Lebensart, Gewohnheiten, Religion, herrschende Meinungen, Irrthümer, Laster u. dgl. am Auffallendsten bezeichnet; oder wodurch unsere heutige Denk- und Handlungs-Weise in besonders helles oder grelles Licht dagegen gestellt werden kann, und wodurch selbst auch schon für Kinder nützliche Betrachtungen, Vergleichungen, Ermunterungen oder Warnungen sich begründen, nur das gehört von der Vaterlands-Geschichte in die Elementar-Schulen.

9.

Ein besonderer Unterrichts-Vortheil ist auch bey den unter diesem Artikel begriffenen Lehr-Gegenständen wieder das Anschreiben des Gelernten an die schwarze Schul-Tafel. Geschieht diese Andeutung des Haupt-Gegenstandes des Unterrichtes nur mit den vorzüglichsten Nenn-Wörtern, Ab- oder Eintheilungen u. dgl., so erreicht der Lehrer damit vielfache

Zwecke: 1) Anschauung; 2) Lese-Uebung; 3) Ordnung im Vortrage und im Denken; 4) Wiederhohlung des Gelernten, da immer etwas Neues dazu kömmt, u. s. w.

10.

Praktische Anleitung zu kleinen ganz unkostspieligen Sammlungen von Pflanzen, Kefern, Schmetterlingen, Steinen, Holzarten und dgl. werden hier und da ebenfalls sehr lebhaftes Interesse (wenigstens bey einem und dem anderen Schüler) für den Unterricht in der Natur-Geschichte erwecken; so wie die Geographie dadurch, daß der Lehrer gleichsam ein Skelet der Landkarte, mittelst Bezeichnung des Laufes der vornehmsten Flüße z. B. Bayerns, und Bemerkung der daran liegenden merkwürdigen Städte und Ortschaften, an die schwarze Tafel mit Kreide mahlt, ungemein anziehender und für das Gedächtniß sehr erleichtert wird, besonders wenn der Lehrer seine Kinder anweiset, nach genossenem Unterrichte dieses von ihm vorgezeichnete Skelet aus dem Kopfe selbst nachzumachen, und entweder auf ihre Schiefer-Tafel oder auf ein Blatt Papier mit freyer Hand zu entwerfen.

11.

Die Kinder zum Selbst-Erfinden anzuhalten, wird dem Lehrer besonders bey der Natur-Lehre sehr wohl zu Statten kommen. Ein jeder Schüler gebe

ei-

einen Nutzen der Luft, des Windes, des Wassers, des Feuers u. s. w. an; aber jeder einen anderen. Dieß reitzt und zwingt zum Nachdenken, und ist Kindern eine eben so angenehme als in vieler Hinsicht lehrreiche Beschäftigung. Nur muß der Lehrer auch dabey wie überall und immer der geübteste Schüler seyn, und die oft unvollständigen oder unbestimmten Antworten der Kleinen sogleich ergänzen und freundlich berichtigen.

IIII. Kunst.

1.

Auf die Frage, die der jugendlichen Wißbegierde eben so natürlich als gewöhnlich ist: Wozu braucht man das? muß der Lehrer beym Unterrichte über die Natur-Produkte sehr oft die Antwort aus dem Gebiethe der Kunst oder der Technologie herhohlen. Es ist daher nicht nur nützlich, sondern nothwendig, diesen Artikel als eine Schul-Kenntniß für künftige Bürger in den neuen Lehrplan aufzunehmen, da gar viele Schüler ihr ganzes Leben auf diesem Gebiethe zubringen, und durch eine Kunstfertigkeit oder ein Handwerk ihren ganzen Lebens-Unterhalt erwerben müssen.

2.

Ueberdieß liegt die Technologie innerhalb den Gränzen der sinnlichen Anschauung, und ist daher ganz für die Periode des Kindes- und Knaben-Alters geeignet. Sie giebt den zweckmäßigen lehrreichsten Stoff zu Verstandes-Uebungen, zu mündlichen und schriftlichen Sprach-Uebungen, u. s. w. Der Lehrer benütze also diesen Gegenstand zu dem einen und anderen der hier angegebenen Zwecke.

3.

So oft der Lehrer von einer Kunst oder Profession, von einem Kunst-Produkte oder von einer Waare spricht, mache er, wenigstens Anfangs, bis die Kinder Lust an diesem Lehr-Gegenstande gewinnen, wo möglich, eine leichte Zeichnung eines Hand-Werkzeuges, oder eines Kunst-Erzeugnisses an die Tafel; z. B. eine Axt, eine Kehle, eine Scheere, eine Sense, einen Schuh, Kamm, Kegel, u. dgl. Dadurch zieht er die Aufmerksamkeit der Kinder auf den vorgezeichneten Gegenstand; sie hören ihm lernbegierig zu; die Augen sind durch das sinnliche Bild, und der Verstand durch die Worte des Lehrers beschäftigt; es herrscht Ruhe und Stille, und der Unterricht findet geneigtes Gehör, und eine bleibende Stätte.

4.

Das Nachmachen von Zeichnungen dieser Art giebt überdieß eine nützliche stille Beschäftigung, während der Lehrer sich an eine andere Klasse oder Abtheilung wendet, und eine auf dem Schreib-Unterrichte zuträgliche Uebung des Auges und der Hand.

5.

Die dem Kinde schon wenigstens dem Nahmen nach bekannten, unentbehrlichsten und nützlichsten Handwerke und Künste werden vom Lehrer zuerst behandelt, und so wieder von dem Leichteren und Bekannteren zu dem Schwereren und Unbekannteren fortgeschritten.

6.

Sobald der Lehrer die Kunst oder Profession genannt hat, wovon er handeln will, soll er die Schüler auffordern, ihm entweder ein Werkzeug und dessen Gebrauch, oder ein Erzeugniß derselben u. dgl. m. anzugeben. Aus dem, was die Schüler ihm nennen und sagen, erfährt er, was sie von der Sache schon wissen, oder was sie noch nicht, oder irrig wissen.

7.

Bey Gelegenheit, wo von verschiedenen mechanischen Fertigkeiten und Produkten die Rede ist, lassen sich den Kindern auch die ihnen äußerst angeneh-

men Kunst-Erfindungen Erzählungsweise bekannt machen, und dabey so manche moralische Bemerkungen über die Kräfte und Vorzüge des Menschen vor allen anderen Erde-Wesen und dergl. anbringen. So führt auch z. B. das Handwerk des Glasers auf die Erzeugung des Glases, und diese auf die Erfindung des Glases; von diesem rohen Materiale kömmt die Rede auf das Veredelte, die Augen-Gläser, Vergrößerungs- und Fern-Gläser; davon auf die Entdeckungen mit letzteren, auf die Millionen Sterne der Milch-Strasse u. s. w. Was ist natürlicher und leichter, als durch einige Folgerungen und Bemerkungen hierüber die religiösesten Gedanken und Empfindungen in den Kindern zu erwecken?

8.

So wie Mensch, Natur und Kunst reichen und abwechselnden Stoff zu mündlichen Unterhaltungen zwischen Lehrer und Schülern geben; eben so leicht und zweckmäßig lassen sie sich auch zu schriftlichen Versuchen und kleinen Aufsätzen der Jugend benützen.

V.

V. Sprache.

1.

Die Kinder sind, zum großen Vortheil für den Lehrer, neugierig. Wer diesen Wink der Natur gehörig zu deuten und zu benützen versteht, wird die Kleinen nicht nur auf eine einfache und angenehme, sondern zugleich auch auf eine sehr lehrreiche und gründliche Weise zur Kenntniß der Buchstaben, zum ordentlich Sprechen und Lesen in ungewöhnlich-kurzer Zeit bringen.

2.

Die zweckdienlichsten Bemerkungen und Unterrichts-Vortheile finden sich in der, schon oben unter den allgemeinen Grundsätzen und Vorschriften §. 15. Nro. 2. angeführten Anweisung für Lehrer über den Gebrauch des Lehr- und Lesebuches der A B C Schüler (München 1804) so vollständig vereinigt und so faßlich entwickelt, daß jeder Elementar-Lehrer der churpfalzbayerischen deutschen Schulen sie als ein eigentliches Methoden-Buch über den ersten Sprach-Unterricht wird benützen kön-

können. Diese Anweisung wird daher einem jeden eben so unentbehrlich seyn, als die Elementar-Lehrbücher selbst. Allein jede Seite, jeder Satz derselben will aufmerksam gelesen, erwogen, bedacht und wieder bedacht seyn. Es sind hie und da nur mit zwey Worten Winke gegeben, die dem denkenden Leser gewiß nicht entgehen, und auf mancherley Vortheile bey dem wirklichen Unterrichte führen werden.

3.

So gesprechig die Kinder unter sich sind, so gehört doch eine ganz eigene Behandlungs-Weise dazu, um sie in der Schule zu rechter Zeit und richtig sprechen zu machen. Das Wie lehrt die obenbemerkte Anweisung. Hier wird dem Lehrer nur noch ein vorzüglich liebreiches, freundliches, Zutrauen-gewinnendes Betragen als ein Haupt-Mittel empfohlen, wodurch er die Kleinen gar bald zum stillen, aufmerksamen Zuhören lockt; und sind sie ein Mahl so weit, dann werden sie auch die an sie gestellten Fragen gerne und ohne Blödigkeit beantworten, so gut sie es können.

4.

Der erste Lese-Unterricht wird den Kindern durch recht anschauliche Ueberzeugung derselben von den Vortheilen des Lesens im menschlichen Leben nicht nur angenehmer gemacht, sondern eben dadurch

durch auch erleichtert. Eben dieses gilt auch vom Schreiben: denn diese Kunst ist nicht minder wohlthätig, nur zusammengesetzter und schwerer, als die Lesekunst; und daher auch später als der Lese-Unterricht zu beginnen; um so mehr aber schon frühe durch Linien- Dreyecke- Vierecke- und andere leichte Figuren-Umrisse-Zeichnen vorzubereiten, damit Aug und Hand an gewisse Proportionen, u. dgl. bey Zeiten gewöhnt werden.

5.

Die Vorschriften beym Schreib-Unterrichte müssen stets, auch ihrem Inhalte nach, lehrreich und der Fassungs-Kraft des Schülers angemessen seyn. Indeß sollen die Kinder keineswegs immer nach Vorschriften, sondern bald und weit öfter Diktirtes zu schreiben angewiesen werden; und wenn sie es ein Mahl dahin gebracht haben, eigene kleine Aufsätze zu machen, sollen sie immer nur an einem Stoffe aus ihrem Kreise sich in dieser nützlichen Beschäftigung üben.

6.

Die Grammatik für Kinder, sagt Basedow, ist, wie Stecken-Pferde für Männer. Dasselbe läßt sich eben auch von der Orthographie sagen. Mehr Uebung als Regeln, und diese von den Schülern selbst aus mehreren einzelnen Fällen abgezogen,

gen, gleichsam erfunden, — ist besonders für Land-Schulen, wo es nie bis zur Vollkommenheit in diesem Punkte kommen wird, ein allgemein-geltender Unterrichts-Grundsatz.

7.

Fertig und zugleich deutlich Schreiben, ist für den gemeinen Mann weit mehr werth, als schön oder gar künstlich (z. B. Fraktur, mit Zierathen u. s. w.) schreiben können. Auf dieses werde zwar der gehörige gelegenheitliche Bedacht genommen; aber jenes als wesentlich, als die Haupt-Sache betrieben.

8.

Frühe Gewöhnung der Kinder an Ordnung, Reinlichkeit und Regelmäßigkeit in ihren Handlungen überhaupt wird ihnen auch bey dem Schreibe-Unterricht ganz vorzüglich zu Statten kommen.

VI.

VI.

Zahl- und Maß-Verhältnisse.

1.

Wenn Leichtsinn und Unaufmerksamkeit auf irgend eine Weise leicht und sicher gefesselt werden können, so geschieht es durch das Rechnen, besonders durch das Rechnen aus dem Kopfe. Zu diesem Vortheile des Rechnens kömmt der Einfluß derselben auf die Entwickelung der Seelen-Kräfte, auf häuslichen Wohlstand, auf bürgerliche Treue und Glauben in Geschäften des täglichen Handelns und Wandelns, u. s. w. Rechnen, zur Erreichung aller ihrer Zwecke betrieben, sey daher dem Lehrer eine wichtige Angelegenheit.

2.

Das Mechanische, das beym Rechnen nicht vermieden werden kann, gelte nur als Erleichterungs- und Beschleunigungs-Mittel zur Lösung einzelner Aufgaben, und werde nie für den Zweck, für das Rechnen selbst gehalten.

3.

Oekonomische Beyspiele, aus dem Kreise der älterlichen Gewerbe und Beschäftigungen hergehohlt,

hohlt, haben für die Kinder besonderes Interesse, und verschaffen zugleich nebst der so beliebten Abwechselung dem Lehrer Gelegenheit, die Schüler mit den Preisen der Dinge und mit dem im täglichen Verkehre der Menschen miteinander am öftesten vorkommenden Handlungs-Artikeln bekannt, und sie auf ihre künftige Bestimmung aufmerksam zu machen, vor Bevortheilungen und Schaden, Betrogen-Werden und Betrügen mittelst der nöthigen Vorsichts-, Klugheits- und Sittlichkeits-Regeln zu warnen, u. s. w.

4.

Auch beym Rechnen soll der Lehrer sich wieder, wie bey dem Sprech- und Schreib-Unterrichte, auf die nöthigsten und allgemeinsten Regeln beschränken, und diese vom Schüler durch Selbst-Thätigkeit, d. i. durch eigenes Nachdenken, auf einzelne Fälle angewandt werden. Zeit- und Mühesparende praktische Vortheile dienen beym Rechnen, wie überall, dem Gewerbs-Manne, Bürger und Bauer in seinem Haus-Wesen weit mehr, als eine Menge halbverstandner und halbvergeßner Regeln.

5.

Einen besonderen Vortheil beym Rechnungs-Unterrichte gewähren die hierbey zu benützenden stillen Beschäftigungen der Schüler. Wenn nähmlich die gesetzmäßige Arbeit vollendet, oder während der

Leh-

Lehrer mit einer anderen Abtheilung beschäftigt ist, dürfen die Einen eine ihnen selbst beliebige Arbeit anfangen, und z. B. sich selbst ausgedachte Rechnungen aufschreiben und bearbeiten. Dieß thun die Kinder sehr gerne. Läßt nun der Lehrer nach einer dazu bestimmten Zeit sich von Mehreren die Rechnungen vorzeigen, und die dabey gedachten Geschichten erzählen, so überzeugt er sich gewiß bald von dem vielfachen Nutzen dieser Uebungen.

6.

Beym Tafel-Rechnen sollen immer mehrere Schüler zugleich beschäftiget seyn. Der Lehrer schreibt die Aufgabe an die Tafel, ein zweyter liest sie, ein dritter giebt die Rechnungs-Weise an, ein vierter beginnt die Berechnung selbst, ein fünfter fährt sie fort, ein sechster vollendet sie, u. s. w. Zugleich kann die Aufgabe von allen übrigen Schülern auf Schiefertafeln oder Papier bearbeitet werden. Lehrer und Schüler freuen sich dann über die gelungene Lösung der Aufgabe, die sich durch die Probe bewährt hat, und an der Alle Antheil genommen haben.

7.

Bey der Lehre von Maßen, Gewichten, Münzen u. dgl. geht die Kenntniß der inländischen allen ausländischen vor. Bey diesen werde vorzüglich

das

das Verhältniß zu jenen angegeben; bey dem Zeit-Maße ins Besondere das Kalender-Wesen erklärt; die Vorurtheile über den Einfluß der Gestirne auf verschiedene menschliche Handlungen, als oft sehr schädlicher Aberglauben, entkräftet, u. dgl. m.

Bayerische Staatsbibliothek München

Durch Kunst und
Fleiss. findest
Ehre und Preiss

Petrus Langer Sh
Schullehrer
der Zeit 1789
Den 22te Febr

N 51. 1 B.

Peter Greiner
Buchbinderei
München 15

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lehrplan für alle churpfalzbaierischen deutschen Elementarschulen in Stä
dten sowohl als auf dem Lande

München 1804

Bavar. 4030,V,8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10382738-7